

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2054

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. August 1892

15. Jahrgang.

## Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Hierzu:

### Ernteausichten in Preußen.

Der Reichsanz. veröffentlicht nunmehr die vom königlichen statistischen Bureau wie alljährlich im Auftrage des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zusammengestellten Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen Ende Juli 1892 kreisweise bewirkten Ermittlung der Ernteausichten der wichtigsten feldmäßig angebauten Früchte in Preußen. Die Ergebnisse sind in Prozenten einer Mittelerte ausgedrückt und stellen sich im Durchschnitt für den Monat Juli wie folgt dar: Winterweizen 100 pCt. (eine Mittelerte wird im Durchschnitt angenommen für das Hektar zu 1575 Kg.); Winterroggen 103 Prozent (Mittelerte 1316 Kg.); Sommergerste 96 Prozent (1442 Kg.); Hafer 84 Prozent (1394 Kg.); Erbsen 91 pCt. (1141 Kg.); Ackerbohnen 88 pCt. (1342 Kg.); Wicken 88 pCt. (1094 Kg.); Buchweizen 84 pCt. (747 Kg.); Lupinen 83 pCt. (1064 Kg.); Kartoffeln 102 pCt. (10,288 Kg.); Wintererbsen und -Nüßsen 95 pCt. (1148 Kg.); Hopfen 78 pCt. (478 Kg.); Kleeheu 84 Prozent (3350 Kg.); Winterheu 85 pCt. (2846 Kg.). Die Hauptfrüchte für die Ernährung — Winterweizen, Winterroggen und Kartoffeln — stellen also eine Mittelerte bzw. etwas mehr als Mittelerte nach den Ergebnissen von Ende Juli in Aussicht. Die zu derselben Zeit im Vorjahre ermittelten Ernteausichten stellten sich für Winterweizen 91, Winterroggen 82, Kartoffeln 95, Wintererbsen und Nüßsen 74, Sommergerste 102 pCt., Hafer 104, Erbsen 101, Ackerbohnen 101, Wicken 103, Buch-

weizen 93, Lupinen 101, Hopfen 90, Kleeheu 91, Wicken 90.

Während Weizen, Roggen und Kartoffeln also in diesem Jahre erheblich besser stehen, ist der Ertrag von Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen und Wicken voraussichtlich wesentlich kleiner als im Vorjahr. Man muß hierbei aber berücksichtigen, daß die Ernteschätzungen vom Juli vorigen Jahres für Wintergetreide sich später als entschieden zu hoch erwiesen.

Nach Provinzen stellt sich das diesjährige Ergebnis für die wichtigsten Fruchtarten in Prozenten einer Mittelerte wie folgt: Ostpreußen: Winterweizen 110, Winterroggen 112, Sommergerste 108, Hafer 98, Erbsen 112, Ackerbohnen 109, Buchweizen 113, Kartoffeln 112. Westpreußen: Winterweizen 103, Winterroggen 105, Sommergerste 95, Hafer 83, Erbsen 92, Ackerbohnen 84, Buchweizen 83, Kartoffeln 103. Brandenburg: Winterweizen 100, Winterroggen 101, Sommergerste 84, Hafer 70, Erbsen 75, Ackerbohnen 73, Buchweizen 74, Kartoffeln 93. Pommern: Winterweizen 104, Winterroggen 105, Sommergerste 83, Hafer 74, Erbsen 76, Ackerbohnen 65, Buchweizen 86, Kartoffeln 102. Schlesien: Winterweizen 99, Winterroggen 93, Sommergerste 95, Hafer 85, Erbsen 91, Ackerbohnen 96, Buchweizen 82, Kartoffeln 99. Sachsen: Winterweizen 94, Winterroggen 100, Sommergerste 93, Hafer 82, Erbsen 93, Ackerbohnen 83, Buchweizen 64, Kartoffeln 95. Schleswig-Holstein: Winterweizen 104, Winterroggen 100, Sommergerste 108, Hafer 96, Erbsen 100, Ackerbohnen 101, Buchweizen 92, Kartoffeln 105. Hannover: Winterweizen 95, Winterroggen 102, Sommergerste 97, Hafer 81, Erbsen 98, Ackerbohnen 74, Buchweizen 72, Kartoffeln 103. Westfalen: Winterweizen 97, Winter-

roggen 107, Sommergerste 94, Hafer 75, Erbsen 94, Ackerbohnen 94, Buchweizen 82, Kartoffeln 106. Hessen-Nassau: Winterweizen 91, Winterroggen 101, Sommergerste 96, Hafer 82, Erbsen 81, Ackerbohnen 81, Buchweizen 75, Kartoffeln 98. Rheinland: Winterweizen 98, Winterroggen 109, Sommergerste 97, Hafer 91, Erbsen 95, Ackerbohnen 82, Buchweizen 89, Kartoffeln 109. Hohenzollern: Winterweizen 106, Winterroggen 102, Sommergerste 103, Hafer 89, Erbsen 93, Ackerbohnen 89, Kartoffeln 105.

### Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 17. August. Der von der Gemeindevertretung abgeänderte Tarif über die Erhebung von Marklandsgehd ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden.

\* Wie schwer sich die Unvorsichtigkeit rächt, Petroleum ins Heerdefeuer zu gießen, erfuhr gestern auch ein hiesiges Dienstmädchen, welches diesen oft gerügten Leichtsinns beging. Durch die hochaufliegende Flamme erlitt das Mädchen erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Armen, durch deren Schmerzhaftigkeit sie für ihre Unvorsichtigkeit hart bestraft erscheint.

\* Die Gesundheits-Kommission hat am Montag hier ihre Thätigkeit begonnen und hier und da Veranlassung gefunden, gegen bestehende Uebelstände einzuschreiten. Die von ihr gegebenen Vorschriften beziehen sich meistens auf die Beilegung von Jauchebässen und stagnirenden Pfützen, Reinigung etc. und verlagten die Abstellung der vorgefundenen Mißstände innerhalb kurzer Frist.

\* **Wandsbøl**, 16. August. Die Wochenmärkte haben mit dem heutigen Tage offiziell ihren Anfang genommen. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte auf dem für jenen Zweck angewiesenen Theil unseres geräumigen Marktplatzes ein reges Leben. Zahlreiche Verkäufer führten dem Markt Gemüse, Früchte, Eier und sonstige Erzeugnisse der Landwirthschaft, des Garten- und Obstbaues in großen Mengen zu. Bald kamen auch die Käuferinnen aus allen Theilen des südlichen Gebiets angedrängt und handelten und kauften, als ob die Einrichtung schon seit alter Zeit her be-

standen und nicht erst ihre Probe noch zu bestehen hätte.

**Altona**, 15. August. In der Nacht zum Sonntag stiegen zwei Arbeiter, die mit der Bahn von Hamburg resp. Blankenese eintrafen und denen der Weg von der Stelze des Bahndammes, wo der Zug hielt, zum Ausgange des Bahnhofs zu weit erschien, über das Gitter beim Lobujch-Tunnel. Der eine Arbeiter stürzte hinab, erhob sich jedoch sofort wieder und entließ. Ein zweiter der augenscheinlich betrunken war, stieg ebenfalls unvorsichtig über das Gitter und stürzte kopfüber aus einer Höhe von etwa 15 Fuß auf das Straßepflaster; dort blieb er todt liegen. Die Leiche wurde später in die städtische Leichenhalle gebracht. Das Gitter war gebrochen.

Ein bei dem Zimmermeister Bunnenberg hier selbst bediensteter Knecht hatte am Sonnabend Nachmittag eine Fuhr Sand nach der Bornkampstraße gefahren. Er konnte den Sand noch nicht gleich abladen und mußte warten. Bei dem Warten war er auf seinem Bock bei der erdrückenden Hitze eingeschlafen. Das sollte ihm zum Verderben gereichen. Durch irgend einen Umstand scheuten die Pferde und gingen durch. Der schlafende Kutscher fiel vom Bock und die Näher des Wagens gingen ihm über den Kopf. Die Verletzungen, welche der Mann erlitt, waren so schwer, daß er gleich seinen Geist aufgab.

Der Beginn der dritten diesjährigen Schwurgerichts-Periode ist auf Montag, den 3. Oktober, festgesetzt worden. Den Vorsitz wird dem Vernehmen nach Herr Landgerichts-Direktor Meyn führen.

**Idesloe**, 16. August. Die diesjährige bienenwirthschaftliche Ausstellung des „Bienenwirthschaftlichen Vereins an der Trove“ wird am 29. und 30. September und am 1. Oktober in Idesloe veranstaltet werden. Dem Verein stehen 450 M. zur Prämierung zur Verfügung. Aus dieser Summe sollen folgende Preise gebildet werden: je 20 M. für vier Mobil- und Stabilvölker, je 25 M. für zwei einzelne Mobil- und Stabilvölker, 130 M. für Erzeugnisse der Imkerei, 80 M. für Bienenwohnungen aller Art und Geräte und 100 M. für Honig und Wachs und sonstige hieraus bereitete Produkte, sowie Lehrmittel.

**Itzehoe**, 14. August. Heute Morgen brach auf dem Fabrikboden der Maschinenfabrik von Wefel Feuer aus und verbreitete sich von dort

## Liebe vermag Alles.

Erzählung aus dem Leben von **Bernh. Weise**. Nachdruck verboten.

Ein kleines Zimmer. In der Mitte stand eine Staffelei mit einem halbvollendeten Gemälde darauf. An den Wänden hingen Bilder und Studien in Del, sämmtlich ohne Rahmen.

Die Möbel waren einfach, um nicht zu sagen ärmlich.

In dem ganzen Zimmer war nicht ein einziger Luxusgegenstand zu bemerken, ausgenommen ein großes, prachtvolles, weibliches Porträt in einem breiten, kostbaren Goldrahmen.

Es waren schöne, edle Züge, welche dieses Porträt darstellte. Aus den großen, dunklen, leuchteten Gluth und Sanftmuth zugleich. Die rosen Lippen und Wangen sprachen von voller, frischer Jugendkraft.

Dem ganzen Bilde war ein duftiger, poetischer Ton überhaucht. Es schien Leben, wirkliches, jede Ader durchströmendes Leben in ihm zu sein, wenn man es längere Zeit anschaute.

Die Hand des Künstlers, welche es gemalt, hatte es mit ganzer Seele, mit voller Liebe geschaffen.

Das Original zu diesem Bilde saß am Fenster an einem Nähtisch, eine Frau, vielleicht nahe an dreißig Jahren. Sie war das

Original. Auf den ersten Blick erkannte man es — und doch war sie es wieder nicht.

Dahin war die Jugendfrische, das Feuer der Augen. Sie waren noch eben so groß und dunkel, aber eine stille Schwermuth blickte aus ihnen. Auf ihren Wangen lag eine durchsichtige, krankhafte Blässe.

Sie nähte eifrig.

Dann und wann hielt sie erschöpft inne und gönnte sich eine kurze Erholung.

Das Nähen strengte sie sichtbar an. Die Mühe, welche sie sich gab, ihre Schwäche zu überwinden, gab ihren Bewegungen, wenn sie das Nähzeug wieder zur Hand nahm, etwas Hastiges.

Vor der Staffelei saß ein Mann, wenige Jahre älter als die Frau. Seine Linke hielt die Palette, die Rechte führte mit Geschick und oft mit kühnen, künstleischen Strichen den Pinsel.

Er sah nicht aus wie ein Maler, einfach, schlicht. Nicht einmal ein Bart schmückte seine Lippen. Seine ganze Erscheinung hatte auf den ersten Blick sogar etwas Philisterhaftes. Nur wenn er sich zuweilen nach seiner Frau umschaute und sie anlachte, so lustig und so lebensfroh, dann erhielt auch sein Auge einen ganz andern Ausdruck. Dann glänzte ein Blick daraus und eine Ruhe der Seele, die sich über alle Schläge und Unbillen des Schicksales mit heiterem Sinn hinwegzusetzen vermag.

Wieder legte er den Pinsel zur Seite und blickte sich lächelnd nach seiner Frau um.

„Toni, wenn ich dies Bild vollendet und verkauft habe, dann opfere ich Dein Nähzeug den Göttern!“

Die Frau lächelte.

„Ich kann es nicht mehr ansehen, daß Du den ganzen Tag nähst. Gestehe nur, es wird Dir schwer!“

„Mußt Du nicht auch arbeiten — und mehr als ich?“ erwiderte die Frau.

„Haha! Toni! Der Mann ist des Weibes Haupt! Und von dem Haupte kann man verlangen, daß es für die übrigen Glieder sorgt. Deshalb sitzt es oben auf dem Rumpfe. Ich hatte schlecht für Dich gesorgt, Toni. Ich hatte Dir ein anderes Leben zugedacht — ich habe es Dir, glaube ich, sogar versprochen — aber, es giebt im Menschenleben Augenblicke, — wo — wo er eben kein Geld hat!“

„Alfred,“ fiel die Frau ein, „glaubst Du, daß ich mit meiner Lage nicht zufrieden bin?“

„Ich weiß es — Du bist es!“

Er stand auf, trat zu ihr und legte den Arm um ihre Taille.

„Deine grenzenlose Bescheidenheit ist mit Allem zufrieden. Ich bin anders, ich könnte dem Geschick trogen, könnte vor es hinstreten und eine Sturmperle um Geld einreichen. Doch es hilft nichts! Ich kenne das Geschick. Es ist nicht bei Kasse, wenn es einem ehrlichen Teufel aus der Tinte helfen soll! Haha! Aber den Kopf oben, Toni! Die

Liebe vermag Alles! Ich verspreche Dir — Still! Wer kommt da?“

Tritte vor der Thür wurden hörbar. Ziemlich heftig wurde angepöcht und ein Mann trat ein.

Ein trüber, ängstlicher Schatten flog über das Gesicht der Frau.

Der Maler blieb ruhig. Ein Lächeln zuckte um seinen Mund.

„Herr Berg,“ sprach der Eingetretene, ein Mann von etwa fünfzig Jahren, mit scharf ausgeprägten, groben Zügen. „Herr Berg, heute ist der fünfte Januar, der letzte Termin, bis zu welchem ich versprochen hatte, mit der Zahlung der Miethe zu warten. Wenn Sie heute nicht bezahlen, so —“

„Also der fünfte Januar! Bitte, setzen Sie sich, Herr Schimmelmann! Bitte — bitte!“

Berg setzte ihm einen Stuhl hin und fuhr dann fort:

„Also Geld wünschen Sie?“

„Gewiß!“ entgegnete der Mann, der Eigentümer des Hauses.

„Ich kann Sie nicht deshalb verdammen, Herr Schimmelmann, auch ich wünsche Geld. Sie von mir — ich vom Geschick. Wir befinden uns in gleicher Lage.“

„Ich verlange die Bezahlung der Miethe oder behalte Sie nicht einen Tag länger im Hause!“ rief der Wirth.

„Herr Schimmelmann,“ entgegnete Berg mit der größten Gemüthsruhe, „unterbrechen Sie mich nicht in meiner Rede. Ich will

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Er mordung von etwa 20 Personen wieder ab-  
gegogen sind. Der Bezirkshauptmann hat insolge-  
dessen einen Mesognozierungsmarsch bis nach Wi-  
tana unternommen, das nächste Hinterland von  
Kilwa aber völlig ruhig gefunden. Dieselbe Nach-  
richt kommt aus Mohoro, wo der Akiba Schach  
Emir etwa 20 bewaffnete Leute zur Beobachtung  
der Maffiti aufgeboden hat. Das Hinterland von  
Sindi ist in einer günstigeren Lage, als es durch  
Maffiten, mit dem durchaus freundschaftliche  
Beziehungen bestehen, gedeckt wird.  
Der Kompagniechef Johannes besetzte am  
29. Juli die vollständig unversehrte Kilimandscharo-  
Station ohne Kampf wieder.

**Amerika.**  
Nach aus Buffalo vorliegenden Meldungen  
haben die Weichensteller der New-York-Lake-Erie-  
Eisenbahn und der Lehigh-Valley-Eisenbahn am  
vergangenen Sonntag einen Ausstand begonnen  
und erstere Ruhestörungen herbeigeführt. Die  
Streichenden stecken die Wagen-Depots der Lehigh-  
Valley-Eisenbahn in Brand, und zündeten gegen  
20 mit Baumwolle und andern Waaren angefüllte  
Waggons an, die in Flammen aufgingen. Hier-  
auf führten die Streikenden mehrere Waggons um,  
indem sie die Weichen verstellten, sie trieben die  
Beamten der Bahnen zurück und verwundeten  
mehrere von ihnen, die sich zur Wehr gesetzt hatten.  
Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen hat die  
Polizei bei den Depots eine Abtheilung Polizisten  
aufgestellt. Ein weiteres Telegramm aus Buffalo  
besagt: Auf den Bahnen sind heute drei neue  
Feuersbrünste ausgebrochen. Zwei Expresszüge,  
die nach New-York gehen sollten, mußten aufge-  
halten werden, weil sie einen brennenden Zug  
nicht passieren konnten; 42 Waggons der Lake-  
Erie-Eisenbahn mit Waaren nach Cheektowaga  
sind gestern von den Streikenden in Brand gesteckt  
worden.  
Weiteren Meldungen aus Buffalo zufolge ist ein  
Regiment nach Cheektowaga abgegangen, um die  
Depots der Lehigh-Valley-Eisenbahn und die Lake-  
Erie-Eisenbahn zu schützen. Ein weiteres Regiment  
ist berufen worden zum Schutze der New-York  
Central und West Shore Eisenbahnen in Buffalo,  
da befürchtet wird, daß die Weichensteller auch  
dieser Bahn in den Streik eintreten werden.  
New York, 15. August. Nach aus Buffalo  
vorliegenden Nachrichten hat sich die Lage in den  
Streichenden wesentlich verschlimmert. Die  
Streichenden verbrannten gestern mehrere Waggons  
außerhalb der Stadt, um die Eisenbahnzüge auf-  
zuhalten. Im Ganzen sollen auf der Lehigh-  
Valley Eisenbahn und auf der Lake-Erie Eisenbahn  
150—200 Waggons verbrannt worden sein.

**Asien.**  
Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus  
Bombay enthält folgende Details der jüngsten  
Kollision der Afghanen und Russen auf Pamir:  
Eine Anzahl Afghanen stieß auf eine kleine Ab-  
theilung Russen unter Oberst Janoff in der  
Nähe von Aktasch. Ein Wortwechsel entspann sich  
zwischen den Anführern; der Afghanenführer zog  
seinen Revolver und schoß den russischen Offizier  
nieder. Es folgte ein Handgemenge, wobei sieben  
Afghanen getödtet wurden. Der Verlust der Russen  
ist nicht angegeben.

**Mannigfaltiges.**  
**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-  
fälle.** Der aus Stolpen in Sachsen gebürtige Adolf  
Schickanz, der am 3. Juni in Rom den Wechsler  
Wegels in dessen Geschäft meuchlings überfiel, wurde  
vom Schwurgericht in Rom zu 16 Jahren 8 Mo-  
naten Zuchthaus verurtheilt. — Der Kommerzienrath  
Walff in Berlin, von der Firma Hirschfeld & Wolff,  
wurde wegen Unterschlagung in 65 Fällen zu 10

Sein Fortbleiben beunruhigte sie. Länger  
als zwei Stunden waren bereits entschwun-  
den. Sollte er vergebens nach einer Woh-  
nung suchen? Endlich hörte sie ihn kommen.  
Sie wollte ihm entgegenzueilen, da trat er  
schon ins Zimmer.  
Er reichte ihr die Hand so herzlich wie  
immer, dennoch entging es ihr nicht, daß  
seine Augenbrauen zusammengezogen waren,  
finster, unwillig.  
Sie fuhr ihm glühend mit der Hand  
über die Stirn. Sie wagte kaum nach dem  
Erfolg seiner Bemühungen zu fragen. Den-  
noch fragte sie endlich:  
„Du hast keine Wohnung gefunden,  
ist's so?“  
„Doch — doch. Heute noch können wir  
sie beziehen. Nur mußte ich etwas lange  
Haltung verlangen. Haha, Toni, auf mein  
schickliches Gesicht scheint außer Dir Niemand  
etwas zu halten. Endlich — endlich habe  
ich einen Menschen gefunden, der gutmüthig  
oder dumm genug war, meinem Wort zu  
Glauben. Und eine Wohnung habe ich, Toni,  
— im Bereich der Wolken — fünf Treppen  
hoch. Erschrick nicht, Schag, ich trage Dich  
hin auf. Eine Aussicht haben wir dort oben,  
wie es wenige giebt — in zehn Höfe der  
Nachbarschaft und in die glücklichste Zukunft.  
Und allein wohnen wir dort oben — ganz  
allein! Ueber einen langen Boden führt der  
Pfad zu unserm kleinen Asyl. Erschrick nicht,

Toni — es ist dort oben ein erhabenes Ge-  
fühl, die halbe Erde sich zu Füßen liegen  
zu sehen. Kein Gläubiger wird uns dort  
stöbern, die fünf Treppen werden sie ab-  
schrecken. Ich hätte aufjubeln mögen dort  
oben. Ja dort — dort können wir jubeln  
und singen. Dort wird uns Niemand hören,  
dorthin wird dann der Wirth nicht kommen,  
in dem Glauben, daß wir Geld empfangen  
hätten.“  
Die junge Frau lächelte. Ihr wäre es  
recht gewesen, hätte sie zehn Treppen hoch  
ziehen müssen — nur allein, abgeschieden  
von den Menschen, die über ihre Armut die  
Achseln zuckten und spöttisch lachten,  
wollte sie sein.  
„Und heute noch ziehen wir dorthin?“  
fragte sie.  
„Heute noch. Und einen Schatz habe ich  
unterwegs entdeckt, Toni, einen unbezahlbaren  
Schatz. Du sollst ihn kennen lernen. In  
einer Stunde ist er hier, um unsere Sachen  
hinüber zu schaffen. Ein Mensch, Weib, der  
Dein, mein, unser Diener, unser Magd,  
unser Tröster in schlechten Stunden sein will.  
Du wirst ihn sehen — er ist nicht groß,  
fast ein Zwerg, aber er trägt ein edles Herz  
in sich. Sieh, ich habe den Menschen seit  
langer Zeit nicht gesehen, er begegnete mir  
auf der Straße, und kaum hatte er unsere  
Lage erfahren, bot er sich mir selbst als  
Diener, Kutscher und Freund an. Ohne  
Eigennutz, denn ich habe ihm gesagt, daß er

vor der Hand nichts bekommen wird. Er  
ist zu Allem zu gebrauchen.“  
„Woher kennst Du ihn?“ fragte Toni  
nicht ohne Neugier.  
„Das ist eine lange Geschichte. Er ist  
mir zu Dank verpflichtet für sein ganzes  
Leben.“  
„Vor mehreren Jahren kam er zu mir  
und bat mich, ihm Unterricht zu geben —  
er wollte Maler werden. Ich habe ihm diese  
Thorheit ausgedreht und ihn dadurch vom  
Unglück errettet. Er sah ein, daß ich sein  
Bestes wollte, gab seinen tollkühnen Plan  
auf und wurde Wächter, das heißt, er pugt  
den Studenten die Stiefel und klopft ihnen  
die Röcke und Taschen aus. Er hat sein  
Glück gemacht und lebt brillant, Toni! Er  
raucht gute Zigarren, die nicht sein Eigen-  
thum sind, geht Sonntags in seinen Lack-  
stiefeln, die nicht ihm gehören, spazieren,  
und wer in der Stadt einen Pudel besitzt,  
vertraut denselben ihm an zum Scheeren,  
denn darin ist er Meister.“  
„Lache nicht, Schag, ich kenne diesen  
Mann — mit mir meint er es aufrichtig.  
Ich wollte ihm dreist eine Kiste voll der  
feinsten Zigarren anvertrauen, und ich weiß,  
er würde nicht mehr daraus nehmen, als er  
für den einen Tag für sich durchaus nöthig  
hat. Er würde mir aber auch welche geben,  
wenn ich keine hätte. — Nun komm, wir  
wollen uns zum Auszug rüsten.“  
Mit heiterem Sinn gingen Beide an,

statt weiterzuschwimmen, ihnen zu Hilfe, und es ent-  
stand in der Schützenlinie Anordnung. Die zweite  
Linie, welche unter dem allgemeinen Hurrahgeschrei  
von den Hülserufen nichts vernommen hatte, schwamm  
nunmehr in die erste hinein und überstamm die  
Häufchen klammerten sich die Soldaten an einander  
an und rissen sich so gegenseitig in die Tiefe. Eine  
Kompanie Pioniere, welche oberhalb der Unglücksstelle  
Pontonübungen machte, eilte sofort mit ihren Pontons  
zur Hilfe herbei und rettete, was zu retten war.  
Die Schwimmlehrer der Freischwimmer, welche ihnen  
als Führer voranschwebten und theilweise bereits  
das andere Ufer erreicht hatten, stürzten sich mutig  
in den Fluß hinein und halfen, soweit sie helfen  
konnten. An eine Ruderstange klammerten sich acht  
mit dem Tode ringende Soldaten an und wurden  
sämmlich gerettet, einen Sergeanten rissen 3 Mann,  
die sich an ihm festhielten, in die Tiefe hinab und  
nur wie durch ein Wunder entging er dem Verderben.  
Ein Schwimmlehrer zog drei Mann hinter einander  
aus dem Wasser. Als das Signal zum Sammeln  
erlörnte, fehlten acht Mann, welche später leblos  
durch Taucher ans Land gebracht wurden. Von ihnen  
kam einer, der Musikföhrer Schombs (10. Kompagnie  
23. Infanterie-Regiments) wieder zu sich, die anderen  
waren todt. Von den Verunglückten gehörten je drei  
der 10. und 11. Kompagnie des 23. Infanterie-  
Regiments und einer der 6. Kompagnie des 63. In-  
fanterie-Regiments an. Ein Fehler, der sich schwer  
gerächt hat, ist bei der Uebung begangen worden,  
es war vergessen worden, Rähne hinter den Schwimmern  
herfahren zu lassen, welche die etwa matt gewordenen  
Schwimmer hätten aufnehmen können. Abends um  
6 Uhr ist auch der achte Freischwimmer, welcher  
noch lebend den Fluß hin entlassen worden ist, im  
Garnison-Bagareth gestorben.  
**Beim Bahnfahren ertrunken.** Warschau,  
14. August. Eine Gesellschaft von Studenten und  
jungen Damen aus Warschau unternahm am Freitag  
eine Bahnpartie auf der Weichsel nach Mlocin. Da-  
bei geriet das Boot in eine Strömung und schlug  
um. Drei Studenten, Namens Jurczyk und By-  
kowski, sowie zwei junge Damen, Fräulein Bilz  
und Fräulein Strzemieczna, ertranken. Zwei andere Studen-  
ten konnten sich durch Schwimmen retten.  
**Der fürchterliche Hagelschlag vom 1. Juli.** J.,  
der, von Nordwesten kommend, in Zeit einer  
Viertelstunde in einer Breite von 16 Km. und einer  
Länge von 24 Km. den mittleren Theil des Herzog-  
thums Braunschweig durchzog und 73 Gemeinden be-  
traf, hat amtlich angestellten Ermittlungen zufolge  
an den Feldern einen Schaden von 3 643 000 M.  
verursacht, wovon die Hagelversicherungsgesellschaften  
1 400 000 M. ersetzt haben.  
**Russische Cholera-Statistik.** Aus den seit  
dem Beginne der Cholera-Epidemie im „Russischen-  
Regierungs-Anz.“ veröffentlichten Bulletins ist folgen-  
des Fazit gezogen worden. Es starben: in Kankasus  
7887, im Gov. Astrachan 4416, im Don-Gebiet  
2959, jenseits des Kaspischen Meeres 2884, Gov.  
Saratow 2324, Gov. Samara 2027, Gov.  
Simbirsk 312, im Gov. Nishni Nowgorod 221,  
in den Gov. Kasan, Wiatka, Orenburg, Perm,  
Woroneß, Taurien, Poltawa, Pensa, Tambow,  
Tomsk und im Ural-Gebiete 726, Gov. Charkow  
163, zusammen 23 919 Personen. Diese Ziffer  
entspricht noch nicht ganz der Wirklichkeit, da aus  
einigen von der Cholera betroffenen Gegenden syste-  
matische tägliche Berichte nicht eingelaufen waren,  
infolge dessen kann die allgemeine Zahl der der  
Cholera zum Opfer gefallenen Personen bis zum  
1. August auf 25 000 festgesetzt werden.

die wenigen Sachen einzupacken. Sie waren  
damit fertig, ehe der Erwartete erschien.  
Den Farbenkasten und die Palette unter  
dem Arm setzte sich der Maler auf eine der  
Kisten.  
„Siehst Du, Weib,“ rief er, „es ist doch  
schön, wenn man nicht viel zu packen hat.  
Ich habe oft gewünscht, ein Zugvogel zu sein,  
um nichts weiter nöthig zu haben, als sich  
mit dem Schnabel die Federn auszunutzen  
und dann in die Ferne zu ziehen. Du  
müßtest natürlich neben mir fliegen.“  
„Welche Sonne, über Wälder, Fluren  
und Länder hinzuschweben und Nachts sich  
zum Schlaf auf einen Baum zu legen! Mit  
dem ersten Morgenroth wieder in die Luft  
emporzufliegen, weiter zu ziehen, Mittags  
auf einer Wiese oder einem Felde zu speisen  
und die Rechnung in dem großen Schind-  
buch der Natur einschreiben zu lassen!“  
Die eintretende kleine, zwerghafte Gestalt  
eines Mannes unterbrach ihn.  
„Sieh, Toni,“ sprach er, „dies ist Freund  
Strug. Du kennst seine Tugenden. Er ist  
nicht groß, aber auch in einem kleinen Körper  
kann eine große Seele wohnen.“  
(Fortsetzung folgt).

Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verur-  
theilt. Der Angeklagte Leipziger erhielt wegen seiner  
Betheiligung als Helfer 10 Jahre Zuchthaus. —  
In Großkondorf bei Ratibor wurde eine Arbeiterin,  
die von der Gutsherrschaft einen bedeutenden Geld-  
betrag erhalten hatte, von zwei Knechten ermordet  
und furchbar verkrüppelt. Die Mörder sind ver-  
haftet und gefänglich. — Der praktische Arzt  
Dr. Orthenburger in Frankfurt hat sich auf einer  
Tour in den Taunus erhängt. Die Gründe der That  
sind nicht bekannt. — Der Umsicht der Kölner und  
Düsseldorf Polizei ist es gelungen, eine aus neun  
Personen, sieben Männer und zwei Frauen, be-  
stehende Bauernjägerbande zu verhaften, die seit  
Jahren die Fremden in den Rheinländern brandschatzte.  
— In Hahlfurt hantierte ein 14jähriger Knabe so  
unvorsichtig mit einem geladenen Revolver, daß ein  
losgehender Schuß seinen sechsjährigen Bruder mitten  
in die Stirn traf und auf der Stelle tödtete. —  
In Zielenzig wollte ein Dienstknecht Abends mit einer  
geladenen Salonbüchse das Haus verlassen, als durch  
Anstoßen an eine Thür das Gewehr sich entlad und  
die Kugel das vierjährige Kind seines Dienstherrn  
ins Herz traf, so daß es auf der Stelle verstarb.

**Eine Verbesserung.** Während der Cholerazeit  
erging von der Polizei in M. das Verbot, daß jeder,  
der nach zehn Uhr aus dem Bierhause sich nach  
Hause begeben, weder singen noch tanzen dürfe,  
bei fünf Gulden Strafe. Mehrere Studenten und  
ein bekannter Komiker vom dortigen Theater hatten  
in einem Bierhause des Guten zu viel genossen und  
gingen ziemlich spät und singend auf der Straße.  
Sogleich vertrat ihnen die Nachtwache den Weg mit  
der Frage, ob sie denn das neue Verbot nicht ge-  
lesen hätten, daß, wer Nachts nach Hause gehe, nicht  
singen oder lärmn solle? — „Freilich haben wir  
es gelesen“, erwiderte trocken und ernst der Komiker,  
„aber wir gehen noch nicht nach Hause.“ Diese schnell  
reholvierte Antwort machte den Frager verblüfft, und  
er ließ die Herren ruhig weiter ziehen. Des anderen  
Tages las man in dem Amtsblatte den Nachsch:  
„Daß man auf der Straße überhaupt nicht singen  
oder toben solle, ob man nach Hause gehe oder  
nicht.“

**Das Unglück in der Reisser Militär-  
Schwimmmanntakt.** Ueber diesen entsetzlichen Unfall  
in Reisse ist dem „Oberhesl. Anz.“ folgende Schilder-  
ung zugegangen: Mittwoch Vormittag fand in der  
10. Stunde ein Probefschwimmen der Freischwimmer  
des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments „von  
Winterfeldt“ und des 1. und 2. Bataillons vom In-  
fanterie-Regiment Nr. 63 statt, alles in allem von 200  
Mann. Dieselben waren barfüßig, trugen Drillanzug  
und Mütze und hatten als einziges Gepäck ihre Va-  
jontettirgesehne auf dem Rücken. An beiden Ufern  
der Reisse waren Truppen aufgestellt, welche sich  
mit Platzpatrone beschossen. Die Freischwimmer waren  
dem Truppentheil auf dem rechten Reisseufer zugeeilt,  
sie sollten die Reisse nach der Militär-Schwimmmanntakt  
zu durchschwimmen und den Feind vom linksseitigen  
Ufer verjagen. Geschwommen wurde in 3 Gliedern,  
im ersten Gliede (der Schützenlinie) schwammen die  
23er, im zweiten und dritten Gliede (dem Soutien)  
die 63er. Der Abstand in den einzelnen Reihen be-  
trug von Mann zu Mann über zwei Armlängen,  
der der einzelnen Glieder 20 Schritt. Die Strömung  
des Flusses bewegt sich am linken Ufer, auf das  
der Sturm gerichtet war, hin, dort ist daher der  
Fluß sehr tief, während er am rechten Ufer seicht  
ist, so daß er hier durchwaten werden kann. Das  
erste Glied, die Schützenlinie, waltete bis zur Strö-  
mung, setzte dort mit Schwimmen ein und hatten  
schon die Hälfte des nur wenige Meter breiten  
Stromes schwimmend zurückgelegt, als plötzlich in  
die Hurraufste, mit welchem die Schwimmer das  
Ufer stürmen sollten, sich Hülfeschreie mischten.  
Mehrere Soldaten waren schwach geworden und  
untergesunken. Die Nachbarn links und rechts eilten,

statt weiterzuschwimmen, ihnen zu Hilfe, und es ent-  
stand in der Schützenlinie Anordnung. Die zweite  
Linie, welche unter dem allgemeinen Hurrahgeschrei  
von den Hülserufen nichts vernommen hatte, schwamm  
nunmehr in die erste hinein und überstamm die  
Häufchen klammerten sich die Soldaten an einander  
an und rissen sich so gegenseitig in die Tiefe. Eine  
Kompanie Pioniere, welche oberhalb der Unglücksstelle  
Pontonübungen machte, eilte sofort mit ihren Pontons  
zur Hilfe herbei und rettete, was zu retten war.  
Die Schwimmlehrer der Freischwimmer, welche ihnen  
als Führer voranschwebten und theilweise bereits  
das andere Ufer erreicht hatten, stürzten sich mutig  
in den Fluß hinein und halfen, soweit sie helfen  
konnten. An eine Ruderstange klammerten sich acht  
mit dem Tode ringende Soldaten an und wurden  
sämmlich gerettet, einen Sergeanten rissen 3 Mann,  
die sich an ihm festhielten, in die Tiefe hinab und  
nur wie durch ein Wunder entging er dem Verderben.  
Ein Schwimmlehrer zog drei Mann hinter einander  
aus dem Wasser. Als das Signal zum Sammeln  
erlörnte, fehlten acht Mann, welche später leblos  
durch Taucher ans Land gebracht wurden. Von ihnen  
kam einer, der Musikföhrer Schombs (10. Kompagnie  
23. Infanterie-Regiments) wieder zu sich, die anderen  
waren todt. Von den Verunglückten gehörten je drei  
der 10. und 11. Kompagnie des 23. Infanterie-  
Regiments und einer der 6. Kompagnie des 63. In-  
fanterie-Regiments an. Ein Fehler, der sich schwer  
gerächt hat, ist bei der Uebung begangen worden,  
es war vergessen worden, Rähne hinter den Schwimmern  
herfahren zu lassen, welche die etwa matt gewordenen  
Schwimmer hätten aufnehmen können. Abends um  
6 Uhr ist auch der achte Freischwimmer, welcher  
noch lebend den Fluß hin entlassen worden ist, im  
Garnison-Bagareth gestorben.

**Bei einer Feuerwehrrübung verunglückt.**  
Aus Gutschin schreibt man der „N. Fr. Pr.“:  
Am 7. ds. Mts. nahm die Feuerwehr in der  
Männer-Strafanstalt Kartaus was gewöhnlich an  
Sonn- und Feiertagen eine Uebung vor und wählte  
diesmal ein höheres Objekt, die Militärfaserne.  
Diesmal von den Sträflingen des Feuerwehrcorps,  
Namens Kals, erhielt den Auftrag, die Leiter an  
einem Fenster im zweiten Stockwerke einzuhaken,  
welchem Auftrage er auch sofort nachkam. Auf  
den ersten Versuch gelang es ihm nicht, und er  
ließ die Leiter, da sie schwer war, hinunterfallen.  
Man brachte ihm die Leiter, ohne sie auf ihre  
Haltbarkeit und Festigkeit zu prüfen, wieder hin-  
auf, und Kals hatte sie ein. Nun stieg er auf  
derselben hinauf. Auf der zweiten Sprosse an-  
gelangt, wollte er durch einen Ruck erproben, ob  
die Leiter fest eingehakt sei; im selben Momente  
riß aber der Haken entzwei, und der Sträfling  
stürzte sammt der Leiter herunter, fiel mit dem  
Kopfe auf einen Stein und zerstückelte sich den  
Schädel. Ohne zur Besinnung zu kommen, starb  
er nach wenigen Minuten. Das Unglück rief in  
der Anstalt große Erregung hervor.

**Anerkennung.** Kaufmann Keller, Steiger-  
führer der Strugdorfer Feuerwehr, welcher mit  
eigener Lebensgefahr den 82jährigen Abnahme-  
mann Claufen in Holzmühl aus dem bereits brennenden  
Bett rettete, wurde die Rettungsmedaille am Bande  
verliehen und feierlich überreicht.

**Südholsteinischer Gauverband  
freiwilliger Feuerwehren.**  
Alt-Rahlstedt. Am Sonntag Morgen

Lautenbacher Lob, notariell bestätigt, über  
Solländ. Tabak von B. Becker in Ceseen  
a. Harz 10 Bid. Loje i. Beutel sco. 8 Ml. hat  
d. Exp. d. Bl. eingeleben. 4

Land in Tonndorf eine gemeinschaftliche Uebung  
der freiwilligen Feuerwehren von Tonndorf-Lohe,  
Alt-Rahlstedt und Hirschfeld statt. Es wur-  
den namentlich Uebungen der Steiger auf weicher  
Bedeckung vorgenommen, die ein gutes Resultat  
ergaben. Zu erwähnen ist u. A., daß die Alt-  
Rahlstedter Wehr bei einem kombinierten markirten  
Angriff der Steiger- und Spritzenmannschaft in  
1 Min. 20 Sek. zum Wassergeben fertig stand.  
— Wir haben schon früher Gelegenheit genommen,  
auf den Werth der Manöver und besonders der  
gemeinschaftlichen Manöver benachbarter Wehren  
hinzuweisen und wollen nicht versäumen, hierbei  
nochmals darauf aufmerksam zu machen. Es ist  
nothwendig, daß man sich bei den Uebungen nicht  
lediglich auf die schulmäßige Ausbildung beschränkt,  
sondern durch Ausführung kleinerer und größerer  
Manöver den Mannschaften nicht alleine Ab-  
wechslung bietet, sondern ihnen auch dadurch  
Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kräfte giebt.  
Für die Unterführer wird hierdurch die beste  
Gelegenheit zur Ausbildung in der selbstständigen  
Führung geschaffen, die sich sonst selten  
bietet, was im Ernstfalle von großem Werth ist.

**Das Schlandmaterial** ist derjenige Theil  
der Ausrüstung, welches bei dem Dienst am stärk-  
sten zu leiden hat und da es auch zu den kost-  
spieligsten Theilen der Wäpengeräthe gehört, ist  
eine sorgfältige Behandlung desselben dringend  
erforderlich. Zu einer solchen gehört, daß man  
die Schläuche beim Aufrollen nicht immer in dem  
alten Bruche liegen läßt, sondern sich gelegentlich  
die Mühe macht, ihnen einen neuen Bruch zu  
geben. Durch die fortdauernde einseitige Flach-  
anlage leidet das Material stark, da die Reibung  
ausgesetzten äußeren Kanten sich zuletzt  
durchschneuren und die Fäden des Gewebes brüchig  
werden. Aus Bequemlichkeit wird gegen diese  
Vorschrift viel gefündigt.

**Bei einer Feuerwehrrübung verunglückt.**  
Aus Gutschin schreibt man der „N. Fr. Pr.“:  
Am 7. ds. Mts. nahm die Feuerwehr in der  
Männer-Strafanstalt Kartaus was gewöhnlich an  
Sonn- und Feiertagen eine Uebung vor und wählte  
diesmal ein höheres Objekt, die Militärfaserne.  
Diesmal von den Sträflingen des Feuerwehrcorps,  
Namens Kals, erhielt den Auftrag, die Leiter an  
einem Fenster im zweiten Stockwerke einzuhaken,  
welchem Auftrage er auch sofort nachkam. Auf  
den ersten Versuch gelang es ihm nicht, und er  
ließ die Leiter, da sie schwer war, hinunterfallen.  
Man brachte ihm die Leiter, ohne sie auf ihre  
Haltbarkeit und Festigkeit zu prüfen, wieder hin-  
auf, und Kals hatte sie ein. Nun stieg er auf  
derselben hinauf. Auf der zweiten Sprosse an-  
gelangt, wollte er durch einen Ruck erproben, ob  
die Leiter fest eingehakt sei; im selben Momente  
riß aber der Haken entzwei, und der Sträfling  
stürzte sammt der Leiter herunter, fiel mit dem  
Kopfe auf einen Stein und zerstückelte sich den  
Schädel. Ohne zur Besinnung zu kommen, starb  
er nach wenigen Minuten. Das Unglück rief in  
der Anstalt große Erregung hervor.

**Anerkennung.** Kaufmann Keller, Steiger-  
führer der Strugdorfer Feuerwehr, welcher mit  
eigener Lebensgefahr den 82jährigen Abnahme-  
mann Claufen in Holzmühl aus dem bereits brennenden  
Bett rettete, wurde die Rettungsmedaille am Bande  
verliehen und feierlich überreicht.

**Südholsteinischer Gauverband  
freiwilliger Feuerwehren.**  
Alt-Rahlstedt. Am Sonntag Morgen

Lautenbacher Lob, notariell bestätigt, über  
Solländ. Tabak von B. Becker in Ceseen  
a. Harz 10 Bid. Loje i. Beutel sco. 8 Ml. hat  
d. Exp. d. Bl. eingeleben. 4

die wenigen Sachen einzupacken. Sie waren  
damit fertig, ehe der Erwartete erschien.  
Den Farbenkasten und die Palette unter  
dem Arm setzte sich der Maler auf eine der  
Kisten.  
„Siehst Du, Weib,“ rief er, „es ist doch  
schön, wenn man nicht viel zu packen hat.  
Ich habe oft gewünscht, ein Zugvogel zu sein,  
um nichts weiter nöthig zu haben, als sich  
mit dem Schnabel die Federn auszunutzen  
und dann in die Ferne zu ziehen. Du  
müßtest natürlich neben mir fliegen.“  
„Welche Sonne, über Wälder, Fluren  
und Länder hinzuschweben und Nachts sich  
zum Schlaf auf einen Baum zu legen! Mit  
dem ersten Morgenroth wieder in die Luft  
emporzufliegen, weiter zu ziehen, Mittags  
auf einer Wiese oder einem Felde zu speisen  
und die Rechnung in dem großen Schind-  
buch der Natur einschreiben zu lassen!“  
Die eintretende kleine, zwerghafte Gestalt  
eines Mannes unterbrach ihn.  
„Sieh, Toni,“ sprach er, „dies ist Freund  
Strug. Du kennst seine Tugenden. Er ist  
nicht groß, aber auch in einem kleinen Körper  
kann eine große Seele wohnen.“  
(Fortsetzung folgt).

**Südholsteinischer Gauverband  
freiwilliger Feuerwehren.**  
Alt-Rahlstedt. Am Sonntag Morgen

Lautenbacher Lob, notariell bestätigt, über  
Solländ. Tabak von B. Becker in Ceseen  
a. Harz 10 Bid. Loje i. Beutel sco. 8 Ml. hat  
d. Exp. d. Bl. eingeleben. 4

Land in Tonndorf eine gemeinschaftliche Uebung  
der freiwilligen Feuerwehren von Tonndorf-Lohe,  
Alt-Rahlstedt und Hirschfeld statt. Es wur-  
den namentlich Uebungen der Steiger auf weicher  
Bedeckung vorgenommen, die ein gutes Resultat  
ergaben. Zu erwähnen ist u. A., daß die Alt-  
Rahlstedter Wehr bei einem kombinierten markirten  
Angriff der Steiger- und Spritzenmannschaft in  
1 Min. 20 Sek. zum Wassergeben fertig stand.  
— Wir haben schon früher Gelegenheit genommen,  
auf den Werth der Manöver und besonders der  
gemeinschaftlichen Manöver benachbarter Wehren  
hinzuweisen und wollen nicht versäumen, hierbei  
nochmals darauf aufmerksam zu machen. Es ist  
nothwendig, daß man sich bei den Uebungen nicht  
lediglich auf die schulmäßige Ausbildung beschränkt,  
sondern durch Ausführung kleinerer und größerer  
Manöver den Mannschaften nicht alleine Ab-  
wechslung bietet, sondern ihnen auch dadurch  
Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kräfte giebt.  
Für die Unterführer wird hierdurch die beste  
Gelegenheit zur Ausbildung in der selbstständigen  
Führung geschaffen, die sich sonst selten  
bietet, was im Ernstfalle von großem Werth ist.

**Das Schlandmaterial** ist derjenige Theil  
der Ausrüstung, welches bei dem Dienst am stärk-  
sten zu leiden hat und da es auch zu den kost-  
spieligsten Theilen der Wäpengeräthe gehört, ist  
eine sorgfältige Behandlung desselben dringend  
erforderlich. Zu einer solchen gehört, daß man  
die Schläuche beim Aufrollen nicht immer in dem  
alten Bruche liegen läßt, sondern sich gelegentlich  
die Mühe macht, ihnen einen neuen Bruch zu  
geben. Durch die fortdauernde einseitige Flach-  
anlage leidet das Material stark, da die Reibung  
ausgesetzten äußeren Kanten sich zuletzt  
durchschneuren und die Fäden des Gewebes brüchig  
werden. Aus Bequemlichkeit wird gegen diese  
Vorschrift viel gefündigt.

**Bei einer Feuerwehrrübung verunglückt.**  
Aus Gutschin schreibt man der „N. Fr. Pr.“:  
Am 7. ds. Mts. nahm die Feuerwehr in der  
Männer-Strafanstalt Kartaus was gewöhnlich an  
Sonn- und Feiertagen eine Uebung vor und wählte  
diesmal ein höheres Objekt, die Militärfaserne.  
Diesmal von den Sträflingen des Feuerwehrcorps,  
Namens Kals, erhielt den Auftrag, die Leiter an  
einem Fenster im zweiten Stockwerke einzuhaken,  
welchem Auftrage er auch sofort nachkam. Auf  
den ersten Versuch gelang es ihm nicht, und er  
ließ die Leiter, da sie schwer war, hinunterfallen.  
Man brachte ihm die Leiter, ohne sie auf ihre  
Haltbarkeit und Festigkeit zu prüfen, wieder hin-  
auf, und Kals hatte sie ein. Nun stieg er auf  
derselben hinauf. Auf der zweiten Sprosse an-  
gelangt, wollte er durch einen Ruck erproben, ob  
die Leiter fest eingehakt sei; im selben Momente  
riß aber der Haken entzwei, und der Sträfling  
stürzte sammt der Leiter herunter, fiel mit dem  
Kopfe auf einen Stein und zerstückelte sich den  
Schädel. Ohne zur Besinnung zu kommen, starb  
er nach wenigen Minuten. Das Unglück rief in  
der Anstalt große Erregung hervor.

**Anerkennung.** Kaufmann Keller, Steiger-  
führer der Strugdorfer Feuerwehr, welcher mit  
eigener Lebensgefahr den 82jährigen Abnahme-  
mann Claufen in Holzmühl aus dem bereits brennenden  
Bett rettete, wurde die Rettungsmedaille am Bande  
verliehen und feierlich überreicht.

**Südholsteinischer Gauverband  
freiwilliger Feuerwehren.**  
Alt-Rahlstedt. Am Sonntag Morgen

Lautenbacher Lob, notariell bestätigt, über  
Solländ. Tabak von B. Becker in Ceseen  
a. Harz 10 Bid. Loje i. Beutel sco. 8 Ml. hat  
d. Exp. d. Bl. eingeleben. 4

die wenigen Sachen einzupacken. Sie waren  
damit fertig, ehe der Erwartete erschien.  
Den Farbenkasten und die Palette unter  
dem Arm setzte sich der Maler auf eine der  
Kisten.  
„Siehst Du, Weib,“ rief er, „es ist doch  
schön, wenn man nicht viel zu packen hat.  
Ich habe oft gewünscht, ein Zugvogel zu sein,  
um nichts weiter nöthig zu haben, als sich  
mit dem Schnabel die Federn auszunutzen  
und dann in die Ferne zu ziehen. Du  
müßtest natürlich neben mir fliegen.“  
„Welche Sonne, über Wälder, Fluren  
und Länder hinzuschweben und Nachts sich  
zum Schlaf auf einen Baum zu legen! Mit  
dem ersten Morgenroth wieder in die Luft  
emporzufliegen, weiter zu ziehen, Mittags  
auf einer Wiese oder einem Felde zu speisen  
und die Rechnung in dem großen Schind-  
buch der Natur einschreiben zu lassen!“  
Die eintretende kleine, zwerghafte Gestalt  
eines Mannes unterbrach ihn.  
„Sieh, Toni,“ sprach er, „dies ist Freund  
Strug. Du kennst seine Tugenden. Er ist  
nicht groß, aber auch in einem kleinen Körper  
kann eine große Seele wohnen.“  
(Fortsetzung folgt).

**Südholsteinischer Gauverband  
freiwilliger Feuerwehren.**  
Alt-Rahlstedt. Am Sonntag Morgen

Lautenbacher Lob, notariell bestätigt, über  
Solländ. Tabak von B. Becker in Ceseen  
a. Harz 10 Bid. Loje i. Beutel sco. 8 Ml. hat  
d. Exp. d. Bl. eingeleben. 4

Kreisarchiv Stormarn V 6  
Grauskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
C M B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Juli. Geboren. Am 1. Tochter dem Landmann Hermann Heinrich Friedrich Scharnberg zu Drahtmühle, Gem. Grönwohld. 2. Sohn dem Anbauer Johann Hinrich Rudolph Stahmer zu Hamfelde, Kreis Stormarn. 3. Sohn dem Bäcker Heinrich Friedrich Had in Lütjensee. 3. Sohn dem Rätiner Johann Claus Rudolph Scharnberg in Trittau. 5. Sohn dem Zimmermann Adolph Hinrich Friedrich Sparr in Grönwohld. 6. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Möller in Grönwohld. 6. Tochter dem Hüfner Hans Hinrich Friedrich Rosenau in Grönwohld. 18. Tochter dem Arbeiter Peter Joachim Friedrich Guth in Wiphade. 18. Sohn der Wittwe des verstorbenen Webers Hinrich Friedrich Rudolph Lewels zu Drahtmühle, Gem. Grönwohld. 19. Sohn dem Arbeiter und Anbauer Hans Joachim Hinrich Beemöller zu Bollmoor, Gem. Lütjensee. 25. Tochter dem Gemeindevorsteher und Ziegeleibesitzer Joachim Heinrich Friedrich Bemm in Trittau. 27. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Gustav Martens in Grönwohld.

Aufgeboten. Am 27. Altenheller Heinrich Christian Nicolaus Herz zu Trittau (Steinberg) mit der Arbeiterin Wittwe Anna Maria Margaretha Frank, geb. Bemm, wohnhaft daselbst. Verehelicht.

Am 3. Tischler Theodor Eduard Fiebig in Hamburg mit Meta Elise Dora Dabelstein zu Lütjensee.

Gestorben. Am 1. Bödner-Schwartz Joachim Hinrich Friedrich Lohse zu Trittau (Steinberg), Gemeinde Trittau, 63 Jahre. 9. Schneider Johann Joachim Friedrich Meis in Grönwohld, 61 Jahre. 12. Anbauer und Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Schüt zu Hamfelde in Holsheim, 59 Jahre. 26. Altenheller Claus Joachim Hinrich Singelmann in Grönwohld, 67 Jahre. 31. Ehefrau Maria Margaretha Amalia Meyer, geb. Schwieger in Trittau, 49 Jahre.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem von der königlichen Regierung die Ergreifung von Maßregeln zur Abwendung der Cholera-Gefahr angeordnet worden ist, wird die nachstehende Anweisung, nach welcher die Gesundheits-Kommission zu verfahren hat, hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

In jeder Gemeinde u. sind von der Ortspolizeibehörde sogleich entweder der Gemeinde- u. Vorsteher allein oder der Gemeindevorsteher und ein oder mehrere energische Gemeindeglieder als besondere Gesundheits-Kommission zu bezeichnen.

Die Aufgaben der Gesundheits-Kommission sind die folgenden:

Alle Pumpen und Brunnen, die öffentlichen wie die privaten, sind sachverständig zu prüfen und wo nöthig reinigen zu lassen oder zu schließen.

Die Wasserschau derjenigen Gewässer, auf welche die Einwohner zum Bezug von Trink- und Gebrauchswasser hingewiesen sind, ist imgleichen sofort vorzunehmen und ist mit Strenge darüber zu wachen, daß die öffentlichen Wasserläufe überall von vermeidbaren Unreinlichkeiten freigehalten werden, als worüber die Polizeibehörden erforderlichen Falles lokale Vorkehrungen zu ergreifen haben.

Wo an öffentlichen Wässern, Flethen und Seilen Reinigungsarbeiten und Spülungen in Aussicht genommen sind, wird die Vollendung dieser Arbeiten thunlichst zu beschleunigen sein.

Die Abzugsgräben sind wo erforderlich einer Reinigung zur Beförderung des Abflusses zu unterziehen.

Alle Privatgrundstücke sind der Reihe nach zu besichtigen. Die gefundenen Mängel sind zu notiren und dem Eigenthümer zur schleunigen Abstellung mitzutheilen.

Insondere sind Dunggruben aus der unmittelbaren Nähe von den bewohnten Theilen der Häuser und den Brunnen zu entfernen; Abläufe aus denselben in die Straßen zu verbieten, Küchengassen sind in ihrer Abpflasterung nachzusehen, damit aus ihnen nirgends stagnirende Lachen und Pfützen entstehen.

In denjenigen Dörfern, deren Einwohner die Abfuhr von Menschen-, Haus- und Straßenschmutz aus den benachbarten Städten betreiben, ist zu beschleunigen, daß solche abgefahrene Massen nicht auf den Hofstellen im Dorfe, sondern nur auf einem, außerhalb des Dorfes befindlichen Acker aufgestapelt werden.

Diejenigen Gewerbe, welche der Fäulnis unentworfene Abwässer liefern, also vor Allen die der Schlachter, Gerber, Wäscher, Balzer, Brauer und Brenner, der Zucker-, Amidam-, Leims-, Seifen-, Papier- u. a. Fabrikanten sind bezüglich dieser Abwässer nach dem Grundzuge zu behandeln, daß nur auf dem Grund und Boden des Gewerbetreibenden genügend desinficirtes Wasser von öffentlichen Läusen aufgenommen wird, vorbehaltlich den Fall, daß die Betreffenden eine genügende Reinigung der Abwässer durch Verrieselung von Land nachzuweisen vermögen oder die

Erlaubnis erhalten haben, die Abwässer in gut gebaute Ziele ablassen zu dürfen. Da mehrere der vorgenannten Gewerbe fäulnisfähige Abfälle fester Art liefern, sind die Betriebsstellen häufig und regelmäßig darauf zu untersuchen, ob diese Stoffe rechtzeitig abgefahren werden.

Insondere zu beachten sind die Geschäftsräume der sogenannten Producenten-Handler, Lager von fäulnisfähigen Gegenständen (Knochen, Klauen, Felle und deren Abfall) sowie von überreichenden (Lumpen) sind unter Wohnräumen nicht zu dulden, eine scharfe Ventilation ist in all diesen Räumen zu fordern und muß, wenn faulende Stoffe vorgefunden werden, auf deren ausreichende Desinfection oder Wegschaffung bestanden werden.

Alle Privatgrundstücke sind wegen der Ausführung der getroffenen Anordnungen nach bestimmter Zeit zu revidiren.

Die Ortspolizeibehörden haben alle Gemeinden u. ihres Bezirks in bestimmten Zwischenräumen von höchstens 4 Wochen persönlich zu besuchen und die Ausführung dieser Anweisung zu kontrolliren, auch den ihnen mündlich oder schriftlich von den Gesundheitskommissionären gemeldeten Unregelmäßigkeiten durch sofortiges Einschreiten zu begegnen.

Schleswig, den 26. Juli 1883. Königliche Regierung.

In Verfolg unserer Verfügung vom 2. Juli d. J. (Amtsblatt Seite 615), betreffend Abwendung der Cholera-Gefahr, sind die Polizeibehörden anzuweisen, ferner die nachfolgenden Anordnungen zu beachten:

1. Soweit Düngerstätten in den Städten und auf dem Lande nach unseren Anweisungen vom 26. Juli v. J. zulässig bleiben, ist deren Herstellung und Haltung dahin zu fordern, daß eine Verunreinigung des Bodens und der etwa in der Nähe befindlichen Brunnen durchaus verhütet wird. Diese Forderung bedingt regelmäßig mindestens das Gebot der festen Abpflasterung der Düngerstätten selbst.

Für die rasche Abführung aller Schmutzwässer und auch des Regenwassers aus der Nähe der Häuser ist Sorge zu tragen und deren Einleitung in etwa vorhandene Senkgruben am Hause zu vermeiden.

2. Abtrittsgruben sind, so lange die Cholera nicht am Orte ist, häufig zu räumen und auf ihre Undurchlässigkeit zu prüfen. Während der Herrschaft der Epidemie dagegen ist die Räumung, wenn thunlich, zu unterlassen.

3. Die Brunnenuntersuchungen sind mit Energie zu fördern. Schlechte Brunnen sind nicht etwa nur mit Warnungstafeln zu versehen, sondern durch thatsächliche Vorkehrungen zu schließen.

Wo Wasserleitungen bestehen, ist die Benutzung vorhandener Brunnen, welche das Wasser aus dem Untergrunde des Ortes erhalten, thunlichst ganz auszuschließen, sowohl was die Trinkwasserentnahme als auch die von Haushaltswasser betrifft.

4. Die regelmäßige tägliche Desinfection der Abtrittsgruben und Bedürfnisanstalten aller dem öffentlichen oder größeren Verkehr zugänglichen Anlagen (Wahnhöfe, Gasthäuser, Gefängnisse, Fabriken, Schulen u. s. w.) ist unter organisirter Kontrolle zu stellen.

5. Wohnungen, deren Benutzung eine ernste Gefahr für die Gesundheit mit sich bringt, sind, wenn die vorhandenen Mängel sich nicht abstellen lassen, oder wenn die Abstellung nicht zu erreichen ist, zu schließen.

Ein besonderes Augenmerk ist, namentlich bezüglich der Ueberfüllung, der allgemeinen Einrichtung und der Befestigung der Abfälle, auf die bei früheren Epidemien heimgesuchten Grundstücke, und die Herbergen, Logir- und Koffhäuser, Waffenquartiere und Miethshäuser zu richten.

6. Der Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln ist mit Strenge zu überwachen, um in Gemäßheit des Reichs-Gesetzes vom 14. Mai 1879 den Verkauf und das Feilhalten verdorbener oder sonst gefährlicher Nahrungs- und Genussmittel zu verhindern.

7. Schon jetzt ist darauf Bedacht zu nehmen, etwaige Cholera-Anfälle in eigenen freigelegenen Baracken pp. isoliren zu können. Wir bemerken ausdrücklich, daß hierbei als auf einem unumgänglich notwendigen Theil der Anlage auf die Herstellung eines Desinfectionsraumes die Pläne mitzurichten. Mindestens in den größeren Städten wird der Desinfectionsraum mit einem Dampfapparat zur Entwickelung über 100° C. heißer Wasserdämpfe für den gesammten Raum der Desinfectionsgeräte auszustatten sein.

In allen Garnisonsstädten ist die Isoliranlage (Lazareth, Baracken pp.) als eine gemeinschaftliche für Civil und Militär vorzusehen und dieserhalb mit dem Garnison-Commando sogleich in Venehmen zu treten.

8. Weitere Anordnungen vorbehalten.

weisen wir die Behörden und Gesundheits-Kommissionen nachdrücklich auf die ihnen obliegende Verantwortung hin und bemerken, daß das Verlangte nichts anderes ist, als was unter allen Voraussetzungen den öffentlichen Gesundheitszustand zu sichern und fördern geeignet ist, und daß ein Jeder, welcher sich der Mäßigkeit und Reinlichkeit an seinem Körper und in seiner Umgebung befleißigt, am besten für sich und das Gemeinwohl sorgt.

Schleswig, den 5. August 1892. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. Hanssen.

Die Gesundheits-Kommission besteht in der Gemeinde Ahrensburg aus folgenden Mitgliedern: Gemeindevorsteher Ziese, Dr. med. Knödt und Gemeinde-Verordneter C. S. Schacht.

Ahrensburg, den 12. August 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glanzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich

den Verkauf seiner Liqueure und Branntweine

in verschlossenen Flaschen, eigener Fabrication, in meinem, an der Großen Straße hier, belegenen Hause eröffnen habe und empfehle solche in reinsten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen der gest. Abnahme.

Werner Müller. Ahrensburg.

Neue Holländer Voll-Seringe!

in ausgezeichneter Qualität, sowie neue englische Voll-Seringe, etwas kleiner, aber sehr fett, sind soeben angekommen und offerire ich dieselben zu sehr billigen Preisen von 5-10 Pf. pr. Stück an.

Achtungsvoll Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Feinstes Pergamentpapier zum luftdichten Verschluss von Einmachgefäßen

ist vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Mojosin u. andere.

P o m a d e n : Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lavolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Säfte.

Postkarten und Briefbogen mit Ansichten von Ahrensburg

sind in neuer Ausstattung in geschäftlich geschützten Original-Ausgaben vorrätig in

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg. 3. Abonnements - Garten - Konzert und Ball am Donnerstag, den 18. August, gegeben von der Rudolphischen Kapelle. Kassenpreis a Person 1 Mk., mit Ball für Herren 1,50 Mk. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang präz. 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein Kapellmeister Rudolphi und W. Kröger. NB. Dienstdaten haben keinen Zutritt.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Aufertigung und Reparatur von Pferde-Geschirren.

Auf dem Marktplatze in Ahrensburg am Donnerstag, den 18., resp. Freitag, den 19. August Vorstellung im akrobatischen Fach. Als Neuheiten: Vorführung von 15 dressirten Tauben, Schlangenmenschen Telsey Knösing, nebst Aufstellung plastischer Marmorgruppen. Alles Nähere wird durch Herumreiten und Vertheilung der Plakate bekannt gemacht.

R. Ernesti. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In der abgelaufenen Berichtswoch...

Einem jungen hübschen Deck-Bullen hat zu verkaufen oder vertauschen Pischkalla, Wulfsdorf. NB. Deck a Kuh für 1 Mark. Zugelaufen ein schwarzer Fudel mit weißer Brust und weißen Füßen. Gegen Erstattung der Futter- und Infectionskosten innerhalb 14 Tagen abzufordern bei H. J. Evers in Bünningstedt.

Neue Matjes-Seringe Prima Qualität, empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Tiefschwarze Tinten: Hohenzollern-Tinte, Normal-Tinte, Kaiser-Tinte, Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Wochen-Bericht. Hamburg, 16. August. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Wichtiglich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 68-100 2. Qualitäten " 96-97 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer. " 80-90 Galizische und ähnliche " 70-72 Finnländische " 78-80 Amerikanische " 65-72

Witterungs-Beobachtungen. August. Barometer Stand in mm. Thermometer Grad Reaum. Wind.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 18. August: Veränderlich, wolfig, vielfach heiter, Temperatur normal, im Norden meist trocken, im Süden Strichregen. 19.: Vielfach heiter, wolfig, meist trocken, wärmer, auffrischende Winde, Strichweise Gewitter. 20.: Meist heiter und trocken, warm, wolfig, lebhaft Winde. Strichweise Gewitter!